VI. Jahrgang

No. 17

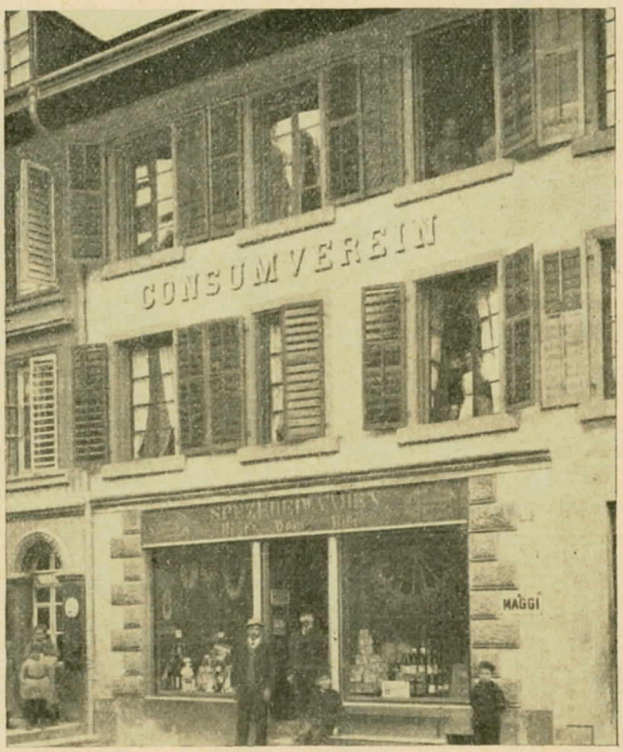
28. April 1906

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Filiale in Aarburg des
Konsumvereins von Olten und Umgebung.



Redaktion
u. Administration:
Basel
Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text.
Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate
ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag:
Verband schweizer.
Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Grösserer Konsumverein sucht zu möglichst sofortigem Eintritt eine tüchtige gewissenhafte und treue Verkäuferin. Gefl. Offerten nebst Zeugnissen unt. Chiff. K. V. D. an das Verbandssekretariat in Basel erbeten.

Angebot.

Sechzehnjährige, gesunde Tochter, aus achtbarer Familie, mit dreijähriger Realschulbildung und prima Schulzeugnissen, sucht Anstellung in Konsumvereins-Laden. Gefl. Anfragen an die Expedition dieses Blattes.

Lenzburger Confituren

sowie die hochfeinen Lenzburger **Gemüseconserven, Compotesfrüchte und Fruchtsirupe** werden wegen ihrer hochfeinen Qualität

allgemein bevorzugt.

Wir empfehlen für den Offen-Verkauf unsere Confituren in 25 kg Eimern, weil sie in dieser Packung am billigsten sind. Zur Abgabe im Ganzen, an Familien, eignen sich dagegen unsere 5 kg Eimer, die wesentlich billiger sind als die Flacons u. Töpfe à ca. ½ und 1 kg

Billige Preise. **Conservenfabrik Lenzburg** **Feinste Qualität.**
v. Henckell & Roth.

Erste schweiz. Fabrik
eiserner Fässer u. Reservoirs
Generalvertretung:
Pfister & Sigg
in Zürich.

Geröstete Kaffee

in sorgfältig erprobten Mischungen, offen und in hübschen Packungen à ¼ und ½ kg. empfiehlt

Verband schweiz. Konsumvereine

Cailler's Milch-Chocolade

Grösster Absatz der Welt.

Zu beziehen durch den

Verband schweiz. Konsumvereine.

Schweiz. Konsum-Verein.

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

VI. Jahrgang. Basel, den 28. April 1906. Nr. 17.

Offizielle Bekanntmachung.

Tagesordnung der XVII. ordentlichen Delegiertenversammlung des Verbands schweizer. Konsumvereine in Bern, den 12. und 13. Mai 1906.

1. Eröffnungsrede und Begrüßung der ausländischen Delegationen durch den Verbandspräsidenten.
2. Wahl eines Vizepräsidenten und der Stimmenzähler.
3. Behandlung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung.
   Referent: Herr E. Angst.
4. Anträge des Verbandsvorstands a) betr. Erwerb von Landparzellen, b) betr. Erteilung eines Baukredits zur Erstellung eines Lagerhauses.
   Referent: Herr B. Jäggi.
5. Antrag des Verbandsvorstands betr. Gewährung von Darlehen und Vorschüssen an die Verbandsvereine.
   Referent: Herr Chr. Gaß.
6. Stellungnahme zum Lebensmittelpolizeigesetz.
   Referent: Herr Dr. H. Müller.
7. Bericht des Verbandsvorstands betr. Errichtung einer Hilfskasse.
   Referent: Herr E. Angst.
8. Die Wünschbarkeit der Abschaffung des Verkaufs an Nichtmitglieder und der Umwandlung der Aktien-Konsumvereine in Genossenschaften.
   Referent: Herr F. Thomet.
9. Wahl von 5 Mitgliedern des Verbandsvorstands und des Verbandspräsidenten. (Im Austritt befinden sich die Herren E. Angst, J. Bowald, K. Frey, Dr. R. Kündig und J. Perrenoud.)
10. Wahl der Kontrollstelle und des Orts der nächsten ordentlichen Delegiertenversammlung.

Basel, den 25. März 1906.

Namens des Verbandsvorstands:

Der Präsident: Dr. Rudolf Kündig. Der Sekretär: Dr. Hans Müller.

Programm der XVII. ordentlichen Delegiertenversammlung des Verbands schweizer. Konsumvereine in Bern, den 12. und 13. Mai 1906.

Samstag den 12. Mai

Vorm. von 9 Uhr ab Empfang der Delegierten durch Mitglieder des Empfangskomitees. Besichtigung der Stadt. Bezug der Festkarten im Hôtel de la Poste, Neuengasse 43, à Fr. 9. — Mittagessen können in den den Delegierten zugeteilten Hotels eingenommen werden; es werden dafür keine Coupons ausgegeben.

Nachm. **präzis 3 Uhr. Eröffnung der Delegiertenversammlung** im Großratssaal, Rathausplatz.

I. Sitzung.

Erledigung der Traktanden Nr. 1—5 der Tagesordnung.

Nachm. 6½ Uhr. Abendessen in den den Delegierten zugewiesenen Hotels.

Abends 8 Uhr. Konzert im großen Kornhauskeller, unter gefälliger Mitwirkung des Gewerkschafts-Sängerbundes, des Gemischten Chors Lorraine-Breitenrain in Bernertracht und eines Jodlers.

Sonntag den 13. Mai.

Vorm. 7 Uhr. Besichtigung der Lokalitäten der Konsumgenossenschaft in Bern.

„ **präzis 8¼ Uhr. Fortsetzung der Delegiertenversammlung** in der Aula des Gymnasiums (Waisenhausstraße).

II. Sitzung.

Erledigung der Traktanden Nr. 6—10 der Tagesordnung.

Vorm. 11½ Uhr. Abfahrt mit Extra-Trams nach Wabern und Auffahrt auf den Gurten mittels Drahtseilbahn.

Nachm. 1 Uhr. Bankett in der Festhalle auf dem Gurten. — Konzert der Metallharmonie. — Volksfest für die bernischen Genossenschafter.

Agrarische Preßstimmen zum Lebensmittelpolizeigesetz.

Die intellektuellen Führer des Bauernverbandes besitzen die bekannte Bauernschlauheit in hohem Grade. Sie wissen recht gut, welche Spitzen und Haken und Fußangeln das Lebensmittelpolizeigesetz in sich birgt. Das Volk aber soll nichts davon merken, sonst könnte es begriffsstutzig werden. Man will mehr Profit machen. Mon Dieu! warum nicht, wenn der Gegenpart — in diesem Fall das Volk — einfältig genug ist, auf dem Wege der Gesetzgebung sich selbst zu verpflichten, aus den eigenen Taschen die Agrarier zu bereichern? Natürlich darf es nicht merken, was da eigentlich vorgeht; was die klugen Leute eigentlich wollen. Darum sagt man ihm im biedersten Tone: Es handelt sich lediglich um deine Gesundheit, mein lieber Publicus, und um die Ehrlichkeit in Handel und Wandel. Du sollst dir nicht den Magen verderben, und du sollst nicht von ausländischen (!) Spitzbuben betrogen werden. Wir Agrarier sind grundehrliche Leute und wollen nichts als dein Wohl — und dein Geld, darum müssen wir die Lebensmittelpreise noch weiter in die Höhe treiben, als es die Schutzzölle vermochten.

Den letzten Absatz sagt man nicht laut, sondern verschluckt ihn; wenigstens die obersten Führer machen es regelmäßig so, die ganz schlauen, die Schriften verfassen und Reden halten, welche auch von Nicht-Bauern gelesen und gehört werden sollen.

Sind die Agrarier mehr unter sich, in engeren Kreisen, wo man ein bißchen hemdärmelig auftreten kann, dann sind sie zwar noch lange nicht aufrichtig, aber doch bedeutend weniger vorsichtig, und da kann man dann über den wahren Sinn und Zweck des Lebensmittelpolizeigesetzes von seinen berufenen Vertretern etwas deutlichere Aufschlüsse erhalten. In diesem Sinne, als agrarische Aufklärung besonders über die Hauptfrage: ob das Gesetz die Lebensmittel verteuern soll und wird — haben wir einige merkwürdige Aussprüche der agrarischen Presse aus neuester Zeit gesammelt, die wir dem Leser zur Information vorlegen.

„Der Umstand, daß die Kunstprodukte .... als Naturprodukte .... verkauft wurden und verkauft werden konnten, hat die Preise für unsere guten Naturprodukte derart normiert, daß sie oft jeglicher Produktionskosten spotten (eine ungeheuerliche Aufschneiderei!). Daß bei solchen Zuständen das Verlangen nach einem .... Lebensmittelgesetz immer dringender wurde, erscheint .... als selbstverständlich". (Der Entlebucher, 7. März 1906).

Also: die Preise waren bisher viel zu niedrig. Das Lebensmittelgesetz soll diesem Elend abhelfen, mithin höhere Preise herbeiführen.

„Der Frickthaler" vom 27. Februar 1906 spricht von Weinfälschung, künstlicher Herstellung von Schweineschmalz ꝛc. und sagt dann: „Diese Nachahmungen werden aber größtenteils nicht mit ihrem wahren Namen als Kunstprodukte, sondern als Naturprodukte eingeführt und verkauft (wobei selbstverständlich der Konsument, d. h. wir durchschnittlichen Schweizerbürger, als absolut dumm und urteilslos angenommen werden muß). Und eben darin liegt das große Unrecht, das der landwirtschaftlichen Produktion (nicht etwa dem betrogenen Konsumenten!) zugefügt wird. Sie vermag die Konkurrenz gegenüber diesen Kunstprodukten, die natürlich zu billigeren Preisen als wirkliche Naturprodukte offeriert werden können, nicht auszuhalten. Die schlechte Ware drückt die Preise der guten herunter. Der Konsument .... will dem Landwirt für seine guten Produkte nicht mehr (als für die schlechten) bezahlen". Die eingeklammerten Stellen sind von uns.

Mag man dieses wirre Gerede auffassen wie man will, Eines ist sicher: Nach der Ueberzeugung des Autors muß das Lebensmittelpolizeigesetz die Preise der Bauern-Ware, die selbstverständlich „gut" ist, verteuern. Einen andern Sinn kann die Stelle unmöglich haben. Dennoch schließt der biedere Agrarier seinen Artikel mit den Worten: „Aus diesen Vorschriften (des Lebensmittelpolizeigesetzes) ist nicht wohl eine Verteuerung der Lebensmittel abzuleiten". Ein Jesuit könnte von unseren Agrariern viel lernen. Ihnen gegenüber ist er der reinste Waisenknabe.

Das „St. Galler Volksblatt" vom 23. Februar 1906 meint: die Nachfrage nach echten Produkten werde infolge des Lebensmittelgesetzes größer werden. Die Armen werden Kunstprodukte kaufen wie jetzt, wo ihnen auch die Naturprodukte zu teuer sind, und werden sie dann „eher billiger als teurer erhalten". Und wenn der Wohlhabende für Naturprodukte dann „ein paar Rappen mehr bezahlen muß", so ist er dafür sicher, etwas Echtes bekommen zu haben. „Dieser zweiten Kategorie von Konsumenten wird eine vielleicht eintretende geringe Preiserhöhung nicht unbequemer zu stehen kommen, als die paar Franken, die er für seine Kleider auch mehr ausgibt, als der Arbeiter und als der Bauer".

Liest man derartiges Geschreibsel mit naivem Sinn, so gewinnt man den Eindruck, als ob heutzutage arm und reich, alle Welt, künstlich hergestellte Lebensmittel aller Art genösse, Kunstbutter, Kunstwein, Kunstmilch, Kunstkäse, Kunstfleisch ꝛc. ꝛc., als ob wirkliche Naturprodukte in der Schweiz nur ganz ausnahmsweise zum Verbrauch gelangten. Eine schauderhafte Idee, mit der der Gedanke an allgemeines Siechtum, an abgemagerte Leiber, graue Gesichtsfarbe und wachsende Sterblichkeit sich notwendig verbindet.

Zum Glück ist das alles in der Hauptsache, zu mindestens neun Zehntel oder neunzehn Zwanzigstel, reine, impertinente agrarische Aufschneiderei mit dem handgreiflichen Zwecke, dem gedankenlosen Volke bange zu machen und ihm ein Gesetz aufzuschwätzen, das den Aufschneidern die Taschen füllen soll.

Zu der schönen agrarischen Idee, daß den Aermeren im Lande auch in Zukunft die echten Naturprodukte unzugänglich bleiben müssen, aber doch wenigstens der abscheuliche Kunst-Schund infolge des Lebensmittelgesetzes „eher billiger als teurer" zu stehen kommen werde, paßt köstlich folgende Stelle aus dem agrarfreundlichen „Solothurner Tagblatt" vom 11. März d. J.: „Kunstspeisefett wird natürlich nicht mehr als Schweineschmalz eingeführt und dafür statt Fr. 2000 nur Fr. 500 Zoll per Wagen bezahlt werden können, für Kunstwein wird nicht mehr als Naturwein ein Gewinn am Zoll von Fr. 5200 per Wagen herauszuschlagen sein, wenn einmal das neue Lebensmittelpolizeigesetz gilt". Also diese Schweinereien sollen, wenn man die Agrarier hört, künftighin ein vielfaches des Zolls zahlen, den sie heute, wo sie unter falscher Etikette die Grenze passieren, zu entrichten haben. Und da kommt nun ein anderer Agrarier, der im „St. Galler Volksblatt", und behauptet: das Kunstzeug wird eher billiger werden!

Wenn eine Spur von Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe bei den Agrariern vorhanden wäre, so müßten sie unbedingt verlangen, daß mit der Einführung des Lebensmittelpolizeigesetzes der Zoll auf künstliche Nahrungsmittel gänzlich verschwinden müßte. Sie hätten von vornherein verlangen müssen, daß deklarierte Kunstprodukte überhaupt keinen Zoll zahlen. Der Gipfel der Dreistigkeit aber wird erreicht, wenn man sagt: In Zukunft können Kunstprodukte nur mehr als solche über die Grenze kommen und mit Naturprodukten nicht mehr verwechselt werden. Die Armen können Naturprodukte nicht kaufen, sie sind also notwendig auf Kunstprodukte angewiesen. Ergo — müssen diese viermal so hoch verzollt werden, als die echten Naturprodukte, die nur von den Wohlhabenden gekauft werden.

Ist das nicht geradezu schändlich? Müßte man nach diesem Prinzip nicht etwa das Brot am höchsten besteuern und Austern und Kaviar am niedrigsten?

Genug. Jedenfalls gibt der St. Galler auch zu, daß die Naturprodukte, — d. h. mit andern Worten, wenn wir nämlich zur Wirklichkeit zurückkehren aus dem Nebel-

land der agrarischen Spekulanten, wo es heutzutage von Kunstprodukten wimmelt, — die Lebensmittel aller durch das neue Gesetz verteuert werden. Diese Pille läßt uns der Agrarier schlucken, aber verzuckert mit grobkörnigem Schwindel. Der Reiche gibt nach ihm nur „ein paar Franken" mehr für seine Kleider aus, als der Arbeiter, und soviel kann er leicht auch für seine Lebensmittel mehr ausgeben!

Ei, du mein lieber Schwefelapostel! Der Reiche oder Wohlhabende gibt das Doppelte, Dreifache, ja manchmal 10- und 20fache für seine Kleider aus im Vergleich mit dem Arbeiter und Bauer, nie bloß ein paar Franken mehr. Aber was soll das hier überhaupt sagen? Hat man denn vielleicht auch den Preis der Kleider durch ein besonderes Lebensmittel- oder Kleidergesetz künstlich in die Höhe getrieben? Dagegen, gegen solche Plusmacherei durch Gesetze zu Gunsten einzelner Bevölkerungskreise wehren wir uns, nicht gegen unsere freiwilligen Ausgaben zur Befriedigung der verschiedenen Arten unserer Bedürfnisse. Wir wollen, daß ein Lebensmittelgesetz keinen andern Zweck habe, als unsere Gesundheit zu wahren und uns vor Betrug zu schützen. Wir wollen es aber nicht ertragen, daß man uns mit dem Lebensmittelgesetz selbst betrüge, indem man dasselbe im Namen und unter dem Aushängeschild der Gesundheit und Ehrlichkeit so gestaltet, daß es handgreiflich nur als Instrument dienen soll, um uns das Leben zu verteuern und die Taschen zu leeren. An einem solchen Gesetz kann nur derjenige Gefallen finden, dem dasselbe die Taschen füllt. „Es freut sich aber auch besonders die Landwirtschaft. Wurde doch von einem Vertreter (der Landwirtschaft) gesagt, daß ihr dieses Gesetz soviel nütze wie der Zolltarif", sagt in seiner Naivität das gesetzesfrohe „Volksblatt vom Hörnli" (17. Januar 1906). Und, allerdings viel schlauer und verhüllter, drückt denselben Gedanken aus das „Wochenblatt vom Seebezirk und Gaster" vom 7. März d. J.: „Eine einsichtige Wahrung der bäuerlichen Standesinteressen ist ein großes Stück Fortschritt eines Volkes (!) zum Wohl der Gesamtheit (!), und in diesen (!) Zeichen möge das Lebensmittelgesetz eine ehrenvolle Annahme erleben". Man sagt Gesamtheit und meint Bauern, eigentlich nur Großbauern. Denn die kleinen spüren jetzt schon die Laur-Politik schmerzhaft in ihren Gliedern und schimpfen bereits. Etwas offenherziger ist wieder das „Simmentaler Blatt". Es sagt in der Nummer vom 14. März d. J.: „Die Verhinderung der Lebensmittelfälschung (sollte richtiger heißen: der Lebensmitteleinfuhr, denn wesentlich nur um diese handelt es sich) wird der Landwirtschaft nicht nur besseren Absatz, sondern auch einen mehr den wirklichen Verhältnissen (sollte heißen: den gierigen Wünschen der Profitmacher) von Angebot und Nachfrage entsprechenden Preis bringen". Die Preise der bäuerlichen Artikel sind seit Jahren sehr hoch, wie die Bauernblätter gelegentlich zugeben; der Markt ist günstiger als je. Aber das genügt den Herrschaften noch nicht, sie wollen noch höhere Preise, und zwar, was das Unerträgliche dabei ist, durch das Mittel der Gesetzgebung, also im Namen der Gesamtheit, des ganzen Volkes, dessen weitüberwiegende Mehrheit nicht bloß ausgebeutet, sondern auch düpiert, am Narrenseile geführt werden soll.

Wüßte das Volk, was da vorgeht und beabsichtigt wird, es würde das Gesetz mit ungeheurer Mehrheit zum Teufel schicken, schon aus bloßer sittlicher Entrüstung, selbst abgesehen von seinen materiellen Interessen. Die Agrarier hoffen auf die Unwissenheit der Massen, daher auf die Wirksamkeit verlogener Schlagworte. Dies kennzeichnet genügend den moralischen Wert der von ihnen vertretenen Sache.

Das Lebensmittelpolizeigesetz wird in dem soeben erschienenen 30. Jahresbericht der Handelskammer an den Basler Handels- und Industrieverein über das Jahr 1905 einer scharfen Kritik unterzogen; es heißt dort:

„Das Gesetz verlegt die Haupttätigkeit an die Grenze. Alle hereinkommenden Warensendungen (ausgenommen im lokalen Grenzverkehr) müssen von den Zollbeamten auf ihre Gesundheitsschädlichkeit und Zusammensetzung „kontrolliert" werden. Das kann doch folgerichtig nur durch Probeentnahme und Prüfung der Probe geschehen. Alles muß nachgesehen werden, Kiste und Kübel, Sack und Faß. Wir fragen billig: wozu dieser Aufwand an Kontrolle und Plackerei, die den Transport erschwert und verzögert und damit den Import erheblich verteuert? Bisher hat die kantonale Kontrolle, wo solche bestand, richtig funktioniert. Sie griff in der Regel ein, auf erstattete Anzeige hin oder wo wirkliche Verdachtsgründe vorlagen. Das genügte, denn das Publikum ist doch auch Kontrolle. An was es fehlte, war die Einheitlichkeit in der Durchführung.

Nun soll aber der gesamte Importverkehr unter Verdacht der Lebensmittelfälschung gesetzt werden und jeder, sei er wer er wolle, der an diesem Verkehr beteiligt ist, muß Tag für Tag, Schritt auf Schritt sich von einem Untersuchungsrichteramt, das vielfach hierzu mangelhaft ausgerüstet ist, von diesem Verdacht erst freisprechen lassen.

Wir haben geglaubt, der moderne Rechtsstaat stehe auf ethischer Grundlage, sehe in dem Bürger den Bürger und wittere hinter ihm nicht den Totschläger oder Mörder, weil ab und zu die Gerichtsakten von Totschlag und Mord zu berichten haben. Im gleichen Sinne meinten wir bisher, der Warenimport, dem die wichtige Aufgabe der Nahrungsmittelzufuhr und des Nahrungsmittelausgleiches zufalle und der in Zeiten der Kriegsgefahr in erhöhtem Maße dem Vaterlande die wichtigsten Dienste zu leisten hat, gehöre nicht auf den Index und unter ein Ausnahme-Polizeigesetz, dessen Grundprinzip — alle sind Schufte und deshalb der ständigen Ueberwachung bedürftig —, auf die übrigen Beziehungen von Staat zu Gesellschaft angewendet, zu der größten Ungeheuerlichkeit führen müßte."

Genossenschaftliche Rundschau.

Ein internationaler Bund landwirtschaftlicher Genossenschaften wurde, Zeitungsmeldungen zufolge, am 19. und 20. April abhin gegründet. In jenen Tagen versammelten sich in Luzern unter dem Vorsitze des Generalanwaltes des reichsdeutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes, Herrn Haas, eine Gesellschaft „internationaler Sozialpolitiker zur Gründung einer Art Weltbauernbundes". Zu dieser Tagung hatten sich unter anderen eingefunden: Vertreter des Reichsverbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften, eine Abordnung des Allgemeinen Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften Oesterreichs, Abgesandte der Federazione Italiana dei Consorzi Agrari, Mitglieder des Verbandes ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Kanton Bern, der Zentralschweiz, des Kantons Thurgau und St. Gallen-Rheineck u. s. w.

„Die Konferenz legte das Fundament zu einem Genossenschaftsbunde des internationalen Bauerntums." Von den Vorschlägen, die zur Beratung kamen, und den Aufgaben, die sich das projektierte Vereinsgebilde zu stellen gedenkt, heben wir nachfolgende Punkte hervor, die wir einer Korrespondenz der „Ostschweiz" entnehmen.

„Die neue internationale Vereinigung landwirtschaftlicher Genossenschaftsverbände postuliert die Herstellung einer engeren Verbindung der Genossenschaftsverbände in den einzelnen Ländern. Sie bezweckt eine Sammlung, Zusammenstellung und Veröffentlichung von Material aus

dem Gebiete der genossenschaftlichen Gesetzgebung, der landwirtschaftlichen Eigenarten in den verschiedenen Staaten. Sie sammelt gemachte Erfahrungen, inszeniert statistische Erhebungen und sucht eine scharf ausgeprägte Einheitlichkeit in der Organisation der Statistik durchzuführen. Sie unterstützt den bäuerlichen Genossenschaftsgedanken und sucht ihn in den letzten Winkel des internationalen Bauerntums zu tragen. Sie befaßt sich mit der Weltorganisation des genossenschaftlichen Kredits, mit der genossenschaftlichen Einkaufs- und Verkaufsform der ländlichen Bedarfsstoffe und Erzeugnisse. Sie prüft die Frage, ob in Sachen der Produktion und der Umwertung der Erzeugnisse eine internationale Operation ratsam sei. Des ferneren befaßt sie sich mit der Zentralisation der landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften, der Molkerei-, Winzer- und Viehverwertungsgenossenschaften, und endlich nimmt sie einen jährlich wiederkehrenden internationalen Genossenschaftstag auf ihr Programm."

Die Gründung dieses Verbandes kam insofern nicht ganz unerwartet, als sich Herr Anwalt Haas schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken eines Zusammenschlusses der bäuerlichen Genossenschaften der verschiedenen Länder beschäftigte. Die Tatsache, daß sich die Organe der Katholiken mit besonderer Wärme der neuen Organisation annehmen, berechtigt vielleicht zu der Annahme, daß auch das konfessionelle Moment bei der Gründung eine gewisse Rolle spielt.

Die Neugründung wird zweifellos nicht ohne Einfluß bleiben auf die internationale Genossenschafts-Allianz, die bisher das einzige Band war, das die Genossenschaften der verschiedenen Länder verknüpfte. Da sich aber darin der Gegensatz zwischen den bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandsgenossenschaften und den Konsumentengenossenschaften immer mehr zuspitzte und ein gedeihliches Zusammenarbeiten so heterogener Elemente immer schwieriger wurde, ist es nur zu begrüßen, daß nun eine Organisation geschaffen wurde, der sich diejenigen Vereinigungen, die der modernen Genossenschaftsbewegung nicht zu folgen vermögen, anschließen können. Getrennt, werden beide internationalen Verbände Größeres wirken, als in der Vereinigung, wo sie sich gegenseitig im Wege standen.

Wir behalten uns vor, in einer der nächsten Nummern diese neue und interessante Phase in der Entwicklung des internationalen Genossenschaftswesens noch näher zu besprechen, in der Hoffnung, daß bis dahin genauere Mitteilungen über die in Luzern gepflogenen Verhandlungen vorliegen werden.

Stellung der Gewerkschaften zur Konsumgenossenschaftsbewegung. Wie bekannt, wurde an unserer letztjährigen Delegiertenversammlung in Herisau die Stellung der Konsumvereine zu den Gewerkschaften erörtert und u. a. auch darauf hingewiesen, daß die Konsumgenossenschaften von den Gewerkschaften erwarten, daß sie die Bestrebungen zur Ausbreitung und Entwicklung des Konsumgenossenschaftswesens nach Kräften unterstützen werden.

Die Frage der Stellung der Gewerkschaften zu den Konsumvereinen berührte am Kongreß des schweiz. Gewerkschaftsbundes, der am 14. April l. J. in Basel tagte, Herr Arbeitersekretär B. Kaufmann von Winterthur. Auf seinen Antrag nahm der Gewerkschaftskongreß folgende Resolution einstimmig an.

„Das Bundeskomitee wird beauftragt, der Propaganda für das Genossenschaftswesen die verdiente Beachtung zu schenken und mit den Organen des Verbands schweiz. Konsumvereine in Verbindung zu treten zum Zwecke der Unterstützung dieser Bestrebungen, mit ihnen überhaupt diejenige Annäherung zu suchen, die im Interesse beider wirtschaftlicher Organisationen geboten sind."

Volkswirtschaft.

Die Berufsverhältnisse der schweizer. Bevölkerung, wie sie sich auf Grund der Volkszählung von 1900 ergeben haben, werden in einer Publikation des eidgen. statistischen Bureaus soeben bekannt gegeben.

Von der Gesamtbevölkerung von 3,315,443 Personen gehörten 3,128,333 (94,3 %) unmittelbar oder mittelbar einem bestimmten Berufe an; 187,110 = 5,6 % standen dagegen in nicht erkennbarem Verhältnis zu einem Berufe.

Von den Berufszugehörigen (Unmittelbaren und Mittelbaren) gehörten nun an der Gruppe:

Feuilleton.

Der böse Handel.

Es war einmal ein Mann mit Namen Schweizer, der nannte ein recht schönes Haus sein eigen; Freunde und Bekannte gingen ein und aus, und alle bewunderten die prachtvolle Einrichtung. Wer je bei dem Glücklichen gegessen und getrunken, dem lief schon bei der bloßen Erinnerung das Wasser im Munde zusammen. So lebte der Mann zufrieden und freute sich seines Daseins. Eines Tages, als er die Speisekammer untersuchte, sah er, wie an einem der schönen Käse ein Stückchen fehlte; er sah am Boden kleine schwarze Pünktchen, konnten das am Ende Mäuse .... sein, konnten Mäuse in seinem Hause ihr Unwesen treiben; wäre dies möglich? Ja, an einem andern Käse fehlt auch ein Stück. Es sind sicher Mäuse. Die Stirn gerunzelt, die Hände auf dem Rücken, tief nachdenklich entfernte sich unser gute Mann aus der Speisekammer; er schritt die Treppe hinan und legte sich in seinem schönen großen Zimmer, das gegen die Berge gerichtet war, auf das Sopha. Er dachte lange nach über die Art und Weise, wie er den Mäusen (ob es welche waren, war nicht einmal sicher) beikommen könnte. Gift war der erste Gedanke, allein er verwarf ihn wieder; das konnte alle Vorräte vergiften und den Freunden und Bekannten zum Schaden gereichen. Halt! eine Katze, das wäre das richtige; sie ist zwar ein Raubtier, geht auf die Vögel, die so schön im Garten singen, sie hat eine zahlreiche Nachkommenschaft, die unangenehm wird; aber eben weil sie ein Raubtier ist, frißt sie auch Mäuse, und wegen der Nachkommenschaft — nun ja, da kann man ja abhelfen, man kauft sich einen Kater, da hat man nichts zu fürchten. Also wälzte Herr Schweizer seine Gedanken hin und her. Das stand aber fest, eine gute schöne Katze, die recht gut gesittet war und keine Jungen gebären durfte, konnte angeschafft werden. Woher sie nehmen?

Da kam eines Tages von ungefähr ein Mann in das gastliche Haus; von weitem sah er aus wie ein Bauer; er hatte schöne, recht treuherzig dreinschauende Augen und einen langen blonden Bart; er trug, wie die Bauern, einen blauen Kittel und einen Schlapphut, hatte aber modische Beinkleider, und die Hände ließen eher auf einen Schreiber, denn auf einen Bauern schließen. So war also dieser Mann beschaffen. Auf dem Rücken trug er einen Sack.

„Du suchst eine Katze," sagte der Halbbauer. „Jawohl," antwortete Schweizer. Auf den Sack weisend, sagte der Bauer: „Hier ist eine drin, und gerade wie du sie brauchst, eine, die gut maust und sonst alle guten Eigenschaften hat." Unser Mann sagte: „heraus mit der Katze, laß sie sehen." Schon griff er an den Sack und wollte ihn öffnen. Allein der Bauer, nennen wir ihn von jetzt an kurz „Erni", rief: „Hand von dem Sack, du erhältst die Katze, aber nur im Sack, und erst, wenn der Handel abgeschlossen ist, darfst du den Sack öffnen und die Katze herausnehmen." Das kam dem Herrn Schweizer sehr komisch vor; er kratzte sich in den Haaren und besann sich recht lange; eine Katze wollte und mußte er haben, aber er wollte sie doch zuerst kennen, so unbesehen durfte er sie nicht nehmen. Diese Gedanken merkte Erni, er sagte: „Ja sieh, eine Katze brauchst du, um die Mäuse wegzubringen; eine andere Katze erhältst du nicht, als die im Sack."

Der geneigte Leser fängt wohl an, etwas zu merken: da griff unser Schweizer zu, nahm den Sack und brachte ihn ins Haus; Erni aber ging davon, auf den Stockzähnen lachend.

			Ausländer
Gewinnung d. Naturerzeugnisse (Urproduktion) . .	1,100,910	= 33,2 %	3 %
Veredelung der Natur- und der Arbeitserzeugnisse (Industrie)	1,383,666	= 41,7 %	18 %
Handel	285,486	= 8,6 %	19 %
Verkehr	167,278	= 5,1 %	10 %
Verwaltung, Rechtspflege, Wissenschaft	170,333	= 5,1 %	13 %
Persönliche Dienste u. nicht genau bestimmbare Berufe	20,660	= 0,6 %	23 %
Total	3,128,333	= 94,3 %	13 %

Aus diesen Ziffern geht hervor, daß sich die wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz ebenfalls in der Richtung zum sog. „Industriestaat" vollzieht. Besonders klar wird dies, wenn man die Ergebnisse der früheren Berufszählungen zum Vergleich heranzieht. Was speziell die von der Landwirtschaft lebende Bevölkerung anlangt, so ergibt sich, daß sie betrug im Jahre:

1870	1,111,491	Personen	= 41,8 % der Gesamtbevölkrg.
1880	1,113,407	„	= 39,3 % „ „
1888	1,092,827	„	= 37,4 % „ „
1900	1,047,795	„	= 31,6 % „ „

Innerhalb der 30 Jahre von 1870—1900 ist die Landwirtschaft treibende, resp. sich von der Landwirtschaft ernährende Bevölkerung um 63,696 Personen zurückgegangen. Wenn auch dieser Rückgang absolut von keiner großen Bedeutung ist und noch keineswegs die Deutung zuläßt, daß die Erwerbsverhältnisse in der Landwirtschaft ungünstiger geworden seien, so kann anderseits nicht verkannt werden, daß die relative Bedeutung der Landwirtschaft für die gesamte schweiz. Volkswirtschaft sich vermindert hat. Es kommt das in frappanter Weise zum Ausdruck in der Tatsache, daß die Landwirtschaft 1870 41,8 % der Gesamtbevölkerung ernährte, während das 1900 nur noch bei 31,6 % der Fall war.

Eine entgegengesetzte Entwicklung läßt sich in Bezug auf die industrielle Bevölkerung konstatieren; sie betrug

1888	1,102,514	Personen	= 40,7 % der Gesamtbevölkrg.
1900	1,383,666	„	= 44,2 % „ „

Eine weniger erfreuliche Tatsache erblicken wir in dem erheblichen Wachstum der im Handel tätigen, aus der Warenvermittlung lebenden Bevölkerung; sie stieg von 7,9 % der Gesamtbevölkerung im Jahre 1888 auf 9,1 % in 1900.

Von Interesse dürften einige Angaben über die Stärke der der Industrie angehörenden Berufsgruppen sein.

Es entfielen Berufszugehörige auf die Herstellung von

		in % der industr. Bevölkerung
Nahrungs- und Genußmitteln .	70,454	= 3,9
Kleidung und Putz	76,130	= 6,3
Baustoff u. Bauten, Einr. v. Wohn.	240,301	= 12,8
Gespinsten und Geweben ꝛc. .	105,964	= 8,2
Papier, Leder, Kautschuk . . .	8,331	= 0,4
Chemischen Produkten	16,395	= 0,8
Metallen, Maschinen, Werkzeugen	155,267	= 8,3
Büchern, Zeichnungen ꝛc. . . .	16,897	= 1,0
	689,739	= 41,7

Milchpreise: Den „Neuen Zürcher Nachrichten" entnehmen wir folgende Notiz:

Die Milchpreisfrage in Winterthur. Nachdem sich schon seit längerer Zeit ein drohender Milchpreisaufschlag bemerkbar gemacht und eine Reihe von größeren Milchverkäufen durch Genossenschaften oder Großproduzenten in jüngerer Zeit zu erheblich angezogenen Preisen stattfanden und auch der Konsumverein in Winterthur als Großkonsument eine Erhöhung des bisherigen Preises von 20 auf 22 Cts. in Aussicht nehmen mußte, als unmittelbare Folge der in den letzten Jahren stetig gestiegenen Milchankaufspreise, ist nun der Preisaufschlag tatsächlich eingetreten. Eine Versammlung von zirka 80 organisierten Milchhändlern, „Wilden" und Landwirten, welche am Donnerstag in Winterthur tagte, beschloß mit 46 von 80 Stimmen Erhöhung des Milchpreises vom 1. Mai ab von 20 auf 22 Cts.; drei stimmten dagegen. Der Aufschlag wird zur Folge haben, daß namentlich manche ärmere Familie den Milchkonsum reduzieren wird.

Viehhandel. Ein Korrespondent der „N. Z. Ztg." berichtet: Im Viehhandel zeigte sich im Nachwinter wenig Veränderung gegenüber dem Vorwinter. Gute Schlachtware findet insbesondere stets zu sehr hohen Preisen

---

Nun hatte Schweizer die Katz im Sack.

Vor allen Insassen des Hauses öffnete er, und siehe, was sprang heraus: ein widerhaariges, borstiges, mageres Katzentier, das grimmige Augen machte, die Krallen zeigte und schrecklich miaute; ein Kater war's nicht, das merkte man an der Beschaffenheit des Leibes. Schweizer war entrüstet und rannte an die Haustüre, um Erni Vorwürfe zu machen; allein dieser war nicht mehr sichtbar.

Nun waren Friede und Freude im Hause dahin. Die Katze taugte nichts; sie fraß viel, nur keine Mäuse; sie stahl Fleisch, Milch und anderes mehr, und nach kurzer Zeit waren statt einer Katze sechs im Haus; denn die Katze war, wie gesagt, kein Kater. — Nun ging sie los, die wilde Jagd; überall trieben die Tiere ihr Unwesen, in den Gängen, in den Zimmern. Die Insassen des Hauses waren erschreckt und wußten sich nicht zu helfen. Aber nicht nur das; alle die vielen Gäste, die früher das Haus mit Fröhlichkeit erfüllten, blieben aus; denn das ewige Schnauzen schon an der Haustüre hielt sie ab. Kein Händler kam mehr, um seine Ware anzubieten.

Schweizer wurde recht traurig. Was machen?

Die Not herrschte in dem Haus, das sonst die Not kaum gekannt hatte; es gab schmale Bissen und der Wein ging aus.

Da kam eines Tages wiederum Erni daher, hinter sich zog er einen Wagen, beladen mit Wein, Schinken, Butter, Milch, Käse und dergleichen. Das schien der Retter in der Not, und Schweizer freute sich sehr, obschon er wegen der Katze im Sack recht mißtrauisch war. Er wollte sich daran machen, den Wagen abzuladen, und rief alle seine Knechte herbei; allein Erni rief: „Hand von der Butter. Erst bezahlen." Schweizer zog seinen Geldbeutel und wollte die Preise bezahlen, die er immer den Händlern bezahlt hatte, damals, als die Katzenseuche sein Haus noch nicht heimgesucht hatte. Aber da kam er an den Rechten. Erni forderte Preise, die weit höher waren als alle die früher bezahlten, und wollte keinen Rappen nachlassen. Wollte man nicht verhungern, mußte man wohl oder übel nachgeben, und Erni zog ab; diesmal lachte er aber nicht auf den Stockzähnen, sondern ganz offen mit dem vollen Gesicht. Wer aber nicht lachte, war Herr Schweizer und seine Leute; die Kinder, die früher alle mit roten Backen herumliefen und von Gesundheit strotzten, fingen an, bleich zu werden und abzumagern; sie erhielten auch gar so wenig zu essen, weil alles, was Erni brachte, so teuer war und die andern Händler sich wegen der Katzen nicht mehr ins Haus trauten. So ging es einige Jahre; da ergrimmte Schweizer, als er das Elend sah, und er ging mit einigen Hausgenossen hin und fing die Katzen alle ein — es waren seither ein paar Dutzend geworden —, steckte sie in einen Käfig, band einen großen Stein daran und ersäufte das ganze Raubzeug im Weiher vor dem Haus, wo er am tiefsten war. Erni, der beständig vor dem Haus auf der Lauer stand, sah dies, er konnte aber nichts mehr machen und schlich davon. Diesmal lachte der Schweizer.

Von nun an kehrte wieder Friede ins Haus; die Backen der Kinder wurden wieder rot und voll; die Freunde und Bekannten kamen wieder und tafelten an der Tafel des Ueberflusses mit, wie vorher, und sie sangen voll Begeisterung das schöne Lied:

„Heißt ein Haus zum Schweizerdegen,
Lustig muß die Herberg' sein."

Wer ist der Herr Schweizer, wer ist der Erni, was bedeutet das Märchen? Wer es errät, erhält einen Preis; die Eingaben sind zu machen bis 10. Juni 1906. R. K.

genügenden Absatz. Geringere Aufzuchtkälber sind nicht mehr so rar; dieselben gelten im Alter von 10—14 Tagen 40—60 Fr. Bessere Kälber von nachweisbar guter Abstammung, zumal solche von Zuchtgenossenschaften, sind immer begehrt zu den bekannten hohen Preisen. Sehr gesucht ist fortwährend das Nutz- und Zuchtvieh, und der Verkehr mit diesen Tieren kann nach Aussage erfahrener Viehhändler als sehr lebhaft bezeichnet werden. Die Viehmärkte werden im allgemeinen noch befriedigend mit Vieh befahren. Für bessere, jüngere Kühe werden Preise von 600 bis 700 Fr. bezahlt. In letzter Zeit machte man auch auf den Viehmärkten vielfach die Wahrnehmung, daß sich eine vermehrte Nachfrage nach jungen Maisenrindern geltend machte; es sind dies solche Tiere, die noch einen Sommer auf die Alp verbracht werden können. Entsprechende Tiere gelten 300 bis 500 Fr., je nach der Qualität.

Die Abstimmung über das Lebensmittelpolizeigesetz ist auf den 10. Juni nächsthin angesetzt worden. Die Zahl der gültigen Unterschriften betrug nun nicht, wie die ersten Meldungen aus dem Bundeshause berichteten, 62,454, sondern 57,354. Sie verteilen sich wie folgt auf die Kantone: Zürich 11,004, Bern 9504, Luzern 1320, Uri 209, Schwyz 71, Glarus 1557, Zug 443, Freiburg 371, Solothurn 2108, Baselstadt 9720, Baselland 1068, Schaffhausen 169, Appenzell A.-Rh. 217, St. Gallen 2182, Graubünden 400, Aargau 2292, Thurgau 1141, Tessin 71, Waadt 3170, Wallis 43, Neuenburg 6576 und Genf 3748.

Gewerbliches Genossenschaftswesen.

Die Genossenschaftsbank in St. Gallen, gegründet von den christlich-sozialen Arbeiterorganisationen der Schweiz, veröffentlicht soeben ihren ersten Rechenschaftsbericht, den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. Dezember 1905 umfassend.

Den „Neuen Zürcher Nachrichten" entnehmen wir darüber folgendes:

„Trotz des kurzen Zeitraumes läßt sich bereits eine erfreuende Tätigkeit erkennen. Der Gesamtverkehr belief sich in diesem ersten halben Jahre auf über $2^1/_2$ Millionen, die Bilanzsumme auf 786,369 Fr. Das Garantiekapital betrug Fr. 300,000, eigene Obligationen Fr. 151,500. Es wurde ein Betriebsgewinn von Fr. 1622. 72 erzielt. Auf Antrag des Verwaltungsrates beschloß die Generalversammlung, hiervon Fr. 1000 in den Reservefonds zu legen, Fr. 270 auf Mobilien abzuschreiben und Fr. 300 der Zentralkasse der christlich-sozialen Arbeiterorganisationen zuzuweisen. Der Geschäftsbericht bemerkt unter anderem: Mit der Gründung der Genossenschaftsbank haben die christlich-sozialen Arbeiterorganisationen der Schweiz den ersten Versuch gemacht, das System und die Grundsätze der Raiffeisenkassen auch in die Kreise der Industriearbeiterschaft hinein zu verpflanzen. Soweit unsere erste sechsmonatliche Tätigkeit schon ein Urteil erlaubt, wird sich der Versuch als ein sehr glücklicher bewähren. Die Bilanz und die einzelnen Geschäftszweige weisen allerdings noch keine so volltönenden Zahlen auf, wie die großen Bankinstitute, aber gleichwohl birgt sich in ihnen schon manche glücklich vollführte Tat und mancher bedeutungsvolle Keim für die Zukunft."

Aus unserer Bewegung.

Konferenz des IX. Kreises. Die Delegierten der Verbandsvereine des IX. Kreises werden auf Sonntag den 6. Mai 1906 zu einer Kreiskonferenz eingeladen, die vormittags 10 Uhr im „Sternen" in Worb stattfinden wird. Es kommen folgende Traktanden zur Verhandlung:

1. Verlesen des Protokolls und Festsetzung der Präsenzliste. 2. Diverse Mitteilungen. 3. Referat über die Marktlage. 4. Wünsche und Anträge der Delegierten. 5. Wahl des Vorortes. 6. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes. 7. Vortrag von Herrn Dr. Hans Müller über das Lebensmittelpolizeigesetz.

Mitteilungen aus dem Genossenschaftlichen Volksblatt. Das Genossenschaftliche Volksblatt wird je länger je mehr zum beliebten und vielbenutzten Sprechsaal, in welchem die Verwaltungen der für sämtliche Mitglieder darauf abonnierten Vereine ihre Mitglieder über alles die gemeinschaftlichen Institutionen Betreffende auf dem Laufenden halten. Es ist für jedermann ohne weiteres klar, wie wichtig dies für die Wachhaltung des Interesses am Konsumvereinswesen ist, denn zweifellos wird ein Verein, dessen Verwaltung sich regelmäßig des ihr unentgeltlich zur Verfügung gestellten Raumes bedient, die aufgeklärtere Mitgliedschaft besitzen, und das Verständnis für die Notwendigkeit genossenschaftlicher Treue und Zusamenhaltens wird dort größer sein als in einem Vereine, der sich damit begnügt, alle Jahre einmal seinen Mitgliedern eine mehr oder weniger lange Reihe von Ziffern über den Gang der Operationen vorzuführen.

Während die großen Vereine mit über 1000 Mitgliedern, denen die ganze vierte Seite des Volksblattes für ihre Mitteilungen eingeräumt werden kann, sich meistens auf diese Seite beschränken und keinen oder nur wenig Raum im Textteil beanspruchen, nehmen die kleineren Vereine mehr und mehr Zuflucht dazu, die Mitteilungen allgemeinen Interesses unter der Rubrik „Nachrichten aus dem Genossenschaftsleben" ihren Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen. Wenn dies auch nicht ohne erhebliche Kosten für den Verband abgeht, da der Satz für die verschiedenen Auflagen ausgewechselt und extra bezahlt werden muß, so ist doch zu wünschen, daß die Vereine in dieser Richtung weiter fahren, denn der Nutzen dieser Mitteilungen liegt, wie schon angedeutet, offen zu Tage und drückt sich auch in den stetig größeren Umsatzziffern aus. Es ist ferner auch für unsere Verbandsinstitute von großem Interesse, auf diese Weise immer auf dem Laufenden zu sein über das, was bei den einzelnen Verbandsvereinen vorgeht. Es findet so ein beständiger intimer Gedanken- und Ideenaustausch statt zwischen den Verwaltungen und den Vereinsmitgliedern einerseits, und zwischen den Verbandsinstituten und den Vereinsverwaltungen und ihren Mitgliedern anderseits. Und dieser Ideenaustausch ist so recht geeignet, den Geist genossenschaftlichen Familienlebens, der im ganzen Verbande pulsieren sollte, immer beredter zum Ausdruck zu bringen und das Solidaritätsgefühl zu stärken.

Die nachfolgenden Ziffern mögen unseren Lesern ein Bild davon geben, in welchem Maße das Genossenschaftliche Volksblatt von den Vereinsverwaltungen für Korrespondenzen benutzt wird. Es fanden sich in der Rubrik „Nachrichten aus dem Genossenschaftsleben"

in Nr.	1	des laufenden Jahrgangs	332 Zeilen
	2		427 „
	3		489 „
	4		666 „
	5		567 „
	6		543 „
	7		747 „
	8		369 „
		Zusammen	4140 Zeilen

Das würde für sich allein schon eine ansehnliche Broschüre von 80 Seiten zu je 50 Zeilen bilden mit einer Fülle interessanten Materials zur Kenntnis der schweizerischen Genossenschaftsbewegung

In der letzten Nummer des Volksblattes (Nr. 8) berichteten eine große Anzahl Vereine über die Umsätze des letzten Quartals. Und zwar sind es durchwegs erfreuliche Mitteilungen: überall steigende Umsätze, steigende Mitgliederzahl, erhöhtes Interesse.

Wir finden da vorab Mitteilungen aus Bern und aus Luzern. In ersterem Orte erreichte der Umsatz

im ersten Semester des neuen Berichtsjahres Fr. 1,042,751.97 gegen Fr. 826,373.45 im gleichen Semester 1904/05. Die Zunahme betrug demnach Fr. 216,378.52 oder 26%. Die Mitgliederzahl nahm im gleichen Zeitraum um 659 zu. Die Zahl der Ablagen erhöhte sich von 12 auf 15 und wird anfangs Mai um eine weitere vermehrt werden.

In Luzern stieg der Umsatz in den Monaten Oktober/März auf Fr. 1,402,184.70, gegenüber Fr. 1,171,933.53 im gleichen Semester des Vorjahres. Es ist also eine Vermehrung um Fr. 240,251.17 oder 19,5% zu konstatieren.

Ferner geben in der nämlichen Nummer folgende Vereine Kenntnis von ihren Umsätzen in den Monaten Januar/März:

	1906	1905	Mehr 1906	In %
Altstätten	21,068	16,891	4,177	25
Arbon	115,350	89,000	26,350	30
Bellinzona	31,240	23,775	7,465	31
Biel	233,399	205,521	27,877	13
Chur	161,600	128,150	33,450	26
Olten	270,240	222,040	48,200	21
Papiermühle	12,092	10,553	1,558	14
Schöftland	28,357	21,620	6,737	31
Solothurn	60,896	40,568	20,328	50
Uetikon	15,756	12,216	3,540	29
Wynau	8,765	7,572	1,193	16
Zug	43,861	35,526	8,334	24

Das ergibt allein für diese 14 Vereine für das erste Quartal dieses Jahres einen Mehrumsatz gegenüber dem Vorjahre um Fr. 412,523.

Wir hoffen, das Genossenschaftliche Volksblatt werde auch fernerhin, und in immer größerem Maße, Uebermittler so guter Nachrichten sein.

Genf. Genossenschaftsbäckerei des Cercle coopératif communiste. In Genf existiert seit ungefähr Jahresfrist eine genossenschaftliche Organisation: „Cercle coopératif communiste de Genève", die sich bis anhin mit dem Betrieb eines Vereinsrestaurants, sowie der Vermittlung von Kolonialwaren, Kartoffeln und Brennmaterialen beschäftigte. Die Genossenschaft zählt dermalen ca. 350 Mitglieder. Seit einiger Zeit geht sie auch mit dem Gedanken um, eine eigene Bäckerei zu errichten, zu welchem Zwecke ein Betriebsfonds gesammelt wird.

Nach dem von Herrn Dr. Wyß aufgestellten Reglemente soll die Genossenschaftsbäckerei nach folgenden Grundsätzen geleitet werden:

1. Den Mitgliedern sind Brot und verwandte Produkte zu möglichst billigen Preisen zu verabfolgen.
2. Die Abgabe geschieht gegen Barzahlung.
3. Zum Betriebe der Bäckerei wird durch Subskription ein Spezialfonds angelegt, der zugleich einen Teil des Gesellschaftskapitals des „Cercle coopératif communiste de Genève" bildet. Die eingelegten Gelder werden nicht verzinst, sie sollen in erster Linie zum Betriebe der Bäckerei und sodann zum weiteren Ausbau der verschiedenen Zweige des „Cercle coopératif" dienen.
4. Durch Beschluß der Generalversammlung kann die ganze oder teilweise Rückzahlung der Einlagegelder erfolgen.
5. Die Bäckerei ist gesondert zu verwalten.
6. Sofern das Betriebsergebnis mit einem Ueberschuß abschließt, soll es für folgende Zwecke verwendet werden:
   a) Zur Anlegung eines Reservefonds zur Erweiterung der Bäckerei.
   b) Zur Anlegung eines Spezialfonds, dessen Zweck darin besteht, kranken oder arbeitslosen Mitgliedern unentgeltlich Brot zu verabfolgen.
   c) Zur Speisung des allgemeinen Reservefonds des „Cercle coopératif communiste".

Die Generalversammlung bestimmt, in welcher Weise der Ueberschuß auf die einzelnen genannten Fonds zu verteilen ist.

Es ist einigermaßen auffällig, daß unser Verbandsverein in Genf es dem „Cercle coopératif" überläßt, die genossenschaftliche Brotfabrikation an die Hand zu nehmen. Abgesehen davon, daß darin eine wichtige in seiner Entwicklung liegende Aufgabe besteht, befindet er sich auch in einer Situation, die ihm erlauben würde, die Aufgabe durch Errichtung einer modernen Bäckerei erfolgreich in die Hand zu nehmen. Er besitzt ein günstig gelegenes Grundstück, finanzielle Mittel, eine große Mitgliedschaft und zahlreiche gut verteilte Läden.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Belgien.

Statistik der Konsumvereine. Die Fédération des Sociétés coopératives hat zum erstenmal eine Statistik der belgischen Konsumvereine veranstaltet, die in dem kürzlich publizierten „Annuaire de la Coopération ouvrière belge" veröffentlicht ist. Die Statistik erstreckt sich auf das Jahr 1905 und auf 168 Konsumvereine, die aber nicht sämtlich Verbandsvereine sind. Es wurde bei diesen Vereinen eine Mitgliederzahl von 103,349 eruiert. Die Summe des Umsatzes beziffert sich auf Fr. 26,936,873; es ergab sich hierbei ein Ueberschuß von Fr. 3,140,210. Die Genossenschaften besaßen ein auf Anteilscheine gezeichnetes Kapital von Fr. 1,666,650; der Wert der Immobilien bezifferte sich auf Fr. 10,302,059. Ueber die Höhe der angesammelten Reservefonds sind keine Mitteilungen gemacht.

Die größte Zahl der Konsumvereine befindet sich im Arrondissement Lüttich; 29 Konsumvereine hatten hier einen Umsatz von Fr. 5,979,842 und Fr. 634,728 Ueberschuß. Ebenfalls stark entwickelt sind die Konsumvereine im Arrondissement Charleroi; hier wurden bei 27 Konsumvereinen Fr. 3,188,720 Umsatz und Fr. 274,503 Ueberschuß ermittelt. Die Zahl der Konsumvereine in Flandern ist etwas kleiner (24), dagegen beträgt ihr Umsatz nahezu 4 Millionen Franken und der Ueberschuß Fr. 582,000. Obwohl zum Arrondissement Brabant nur 2 Konsumvereine gehören, beträgt deren Umsatz doch annähernd 5 Millionen Franken mit einem Ueberschuß von Fr. 510,000. Einer dieser beiden Konsumvereine ist die „Maison du Peuple" in Brüssel, deren Umsatz allein 4½ Millionen Franken betrug.

Ein genaues Studium der statistischen Tabellen, auf Grund deren die vorstehend mitgeteilten Resultate gewonnen wurden, läßt allerdings erkennen, daß vielfach nicht genaue Ziffern, sondern nur runde Zahlen eingesetzt wurden; immerhin ist es sehr verdankenswert, daß der Versuch, eine Statistik der Konsumvereine zu erstellen, überhaupt unternommen wurde.

Berechnet man auf Grund der mitgeteilten Ziffern den Durchschnitt, so ergibt sich:

daß ein belgischer Konsumverein bei durchschnittlich 615 Mitgliedern einen Jahresumsatz von Fr. 160,327 hatte;

daß ein Mitglied durchschnittlich für Fr. 260.65 konsumierte;

daß ein Mitglied durchschnittlich Fr. 16.12 an das vorhandene Anteilscheinkapital zahlte.

Der Ueberschuß von Fr. 3,140,209 gegenüber dem Umsatz von Fr. 26,936,973 in % ausgedrückt beträgt 11,65 %.

Holland.

Krisis im „Eigen Hulp". Nachdem bereits an der Generalversammlung des holländischen Genossenschaftsbundes vom 23./24. September v. J. beschlossen wurde, den Genossenschaftsbund von der Beamtenvereinigung Eigen Hulp zu trennen, steht nun nach holländischen Berichten

ebenfalls die Trennung des großen Haager Konsumvereins „Eigen Hulp" von der Beamtenvereinigung gleichen Namens unmittelbar bevor.

Einer in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" erschienenen Korrespondenz entnehmen wir folgende Angaben: „Das Verhältnis zwischen dem Hauptvorstand des Vereins „Eigen Hulp" und dem schon öfter erwähnten blühenden und stetig fortschreitenden Haager Konsumverein gleichen Namens (in 1905 3½ Millionen Mark Umsatz) ist schon seit einigen Monaten ein gespanntes, und es sieht so aus, als ob es sich je länger je mehr zuspitzen und schließlich zu einem Bruch kommen werde; es werden schon viele Stimmen laut, welche darauf dringen, daß ebenso, wie es im September 1905 mit dem „Bond" der Fall war, auch dieser Konsumverein die Bande mit „Eigen Hulp" durchschneide, sich ganz auf eigene Füße stelle und unabhängig mache, um danach das gesunde und rationelle Abhängigkeitsverhältnis zum „Bond" zu konsolidieren und ausbauen zu helfen. Wenn aber der mächtige Haager Verein mit fast 9000 Mitgliedern austreten sollte, dann wäre dies der Anstoß und Ansporn auch für viele andere dem „Eigen Hulp" angehörige Genossenschaften, um dasselbe zu tun; „Eigen Hulp" würde alsdann eine große Stütze und erträgliche Einnahmequelle verlieren und sehr geschwächt werden. Daß derselbe aber noch Großes und Ehrenvolles leisten, noch Aufgaben lösen und Erfolge erringen kann, die des Schweißes der Edlen sehr wert sind, auch wenn er sich nicht mehr direkt um das Konsumgenossenschaftswesen kümmern sollte, das ist ausführlich und programmatisch dargelegt in dem offiziellen Monatsorgan des niederländischen Genossenschaftsbundes vom Dezember 1905 und Januar 1906. Wenn der Wille, Weitblick und die Einsicht in genügendem Maße bei dem Hauptvorstand vorhanden sind, harrt dieses Vereins eine schöne, sogar glänzende Zukunft, wenn er sich beispielsweise den ersten österreichisch-ungarischen Beamtenverein zum Vorbild nehmen und in dessen Fußstapfen treten wollte; da liegt noch ein weites Tätigkeitsfeld offen.

Verbandsnachrichten.

Zur gefl. Notiznahme. Wir machen den Verwaltungen unserer Verbandsvereine in der deutschen Schweiz hiermit die Anzeige, daß im Laufe der letzten Woche der **Jahresbericht** unseres Verbandes pro 1905 (deutsche Ausgabe) an sie abgesandt worden ist. Jeder Verbandsverein hat so viel Jahresberichte erhalten, als er Delegierte an die Delegiertenversammlung, gemäß § 30 der Verbandsstatuten, zu entsenden berechtigt ist, außerdem noch ein weiteres Exemplar, das für das Archiv jedes einzelnen Verbandsvereins bestimmt ist. Wir ersuchen die Verwaltungen unserer Verbandsvereine, die Jahresberichte den gewählten oder noch zu wählenden Delegierten einzuhändigen und sie zum Studium derselben zu veranlassen.

Mit den Jahresberichten haben wir auch die **Legitimationskarten** für die Delegierten zur Versendung gebracht. Damit die Delegierten als ausreichend legitimiert anerkannt werden können, müssen die erwähnten Karten vom Vorstand ausgefüllt und mit den entsprechenden Unterschriften versehen werden. Delegierte, die sich nicht im Besitz von richtig ausgefüllten und unterschriebenen Legitimationskarten befinden, gehen ihres Stimmrechts verlustig.

Wir bitten deshalb die Verwaltungen unserer Verbandsvereine, jedem ihrer stimmberechtigten Delegierten eine regelrecht ausgefüllte Legitimationskarte einzuhändigen.

☞ Sollte ein Verein die erwähnten Jahresberichte und Legitimationskarten noch nicht oder nicht in hinreichender Zahl erhalten haben, so ersuchen wir hiermit seine Verwaltung, sofort, längstens jedoch bis zum 1. Mai, beim Verbandssekretariat zu reklamieren.

Für Nichtbeachtung dieser Mitteilungen entschlagen wir uns aller Verantwortlichkeit.

* * *

Die Verbandsdirektion hat in ihrer Sitzung vom 25. April beschlossen, in den Verband aufzunehmen:

Konsumgenossenschaft von Felsenau und Umgebung
(Kt. Bern)

Genossenschaft, gegründet am 19. August 1905, 75 Mitglieder, eingetragen im Handelsregister am 23. März 1906, zugeteilt dem Kreise IX (Vorort Bern).

* * *

Konsumverein in Termen
(Kt. Wallis)

Genossenschaft, gegründet am 10. Dezember 1905, 34 Mitglieder, eingetragen im Handelsregister am 15. Januar 1906. Kreiszuteilung bleibt vorbehalten.

Inhalt von Nr. 17 der Wochenausgabe vom 27. April 1906:

Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1905. — Die Wasserrechts-Initiative. — Die Ereignisse der Woche. — Volkswirtschaftliche Nachrichten. — Neue Anschauungen über rationelle Ernährung. — Aus den Behörden des A. C. V. — Briefkasten der Redaktion. — Feuilleton (Die große Schwester).

Inhalt von Nr. 10 der Hauptausgabe vom 28. April 1906:

Die Folgen der agrarischen Schutzzollpolitik. — Die Jahresrechnung des Verbandes schweiz. Konsumvereine pro 1905. — Die Wasserrechts-Initiative. — Vermischtes. — Nachrichten aus dem Genossenschaftsleben. — Neue Anschauungen über rationelle Ernährung. — Allerlei aus aller Welt. — Ratgeber der Hausfrau. — Feuilleton.

LA COOPÉRATION
JOURNAL POPULAIRE SUISSE
ORGANE OFFICIEL
DE L'UNION SUISSE DES SOCIÉTÉS DE CONSOMMATION ET DES COOPÉRATIVES DE CONSOMMATION DE LA SUISSE ROMANDE
Redaction et Administration: Thiersteinerallee 14, Bâle • Abonnement Fr. 2.50 par an.

Inhalt der Nr. 8 vom Samstag den 21. April 1906:

Les résultats financiers de l'Union en 1905. — La coopération de consommation en Europe. — Le sucre. — Nouvelles des coopératives. — Coin des Dames. — Feuilleton.

KNORR's Maismehl
Reismehl, Kartoffelmehl,
zu Saucen und süssen Speisen, Flammeris, Aufläufen, Kuchen, etc.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne -- Stahlwolle.

Bürsten-, Besen- u. Pinselfabrik Walther in Entfelden, Aargau.
Reellste, beste und billigste Bezugsquelle
für Bürstenwaren, Reisbesen und Pinsel. Mechanischer Betrieb.

E. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischem Cigarettentabak.

Tabak-, Cigarren- u. Kaffee-Essenzfabrik **J. G. Geiser, Langenthal.**
Spezialitäten: **Helvetia Cigarren, Berner Bouts, Kiel Ia. u. Vevey Courts.**
Vorzügliche Rauchtabake, offen und in Packeten.
Zucker- und Kaffee-Essenz, anerkannt beste Qualität.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago),
Toscana & Cavour.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in
Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes,
Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Schürch & Blohorn, Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten,
hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paketen.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer Bouts, Flor de Cuba, Palma
Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarrettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa,
Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Die besten!
Chocolats et cacao
de **Montreux,** SÉCHAUD & FILS

GRISON Chocolat — Cacao.
Chs. Müller & Co., Chur.
Beste Schweizer Milch-Chocolade,
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weisses Pferd.

Anglo-Suisse Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

CACAO SUCHARD BEVORZUGTE MARKE.

Dr. A. Wander, Bern. (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiserieware. — Himbeersyrup, Citronensaft, Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

LENZ-BURGER
Confitüren & Gelées
Gemüseconserven
Compôtesfrüchte
Fruchtsyrupe
Feinste Qualität. Billige Preise.
Conservenfabrik LENZBURG v. HENCKELL & ROTH.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia. Erbsen- u. Bohnen-Conserven.
Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin Speisewürze, Haferflocken, Kinderhafermehl, Hafergrützen,
Tapioca du Brésil, Suppeneinlagen, Erbsmehl, Julienne, Schneidebohnen, Fleischbrühesuppenrollen, Erbswurst.

MAGGI's Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen
mit dem Kreuzstern
Fabrik von MAGGI's Nahrungsmitteln Kempttal.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 23jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 22 gold. Medaillen.

Romatour, Limburger, Double Crême, fette Stangenkäse
liefert in jedem Quantum franko Fracht und Zoll
W. H. Schmidt. Ulm a. Donau.

Palmin H. Schlinck & Cie.
feinste Pflanzenbutter Mannheim

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik u. Buttersiederei M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Schenker & Swanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Végétaline ROCCA TASSY et de ROUX
feinste Cocosbutter Marseille.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- und Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wohlusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapier in allen Größen und Qualitäten

Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke

Chem. Industrie A.-G. Luzern.
empfiehlt ihr vorzüglichstes Terpentin-Salmiak-Seifenpulver
„Marguerite", sowie ihre sämtlichen Wasch-, Glätte- und Putzpräparate.

Engler & Cie. A.-G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik
Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett ꝛc.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

„Dr. **Links Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"** und „Edelweiß". Amidon Royal.
Garantiert reinste Reisstärke.

Stearinkerzen
in vorzüglichster Qualität in allen Sorten und Packungen, sowie Weihnachtskerzchen, Wachskerzen und Wachsrödel liefern zu billigsten Tagespreisen **F. Peter-Riedweg & Co., Luzern.**

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen,
Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda- und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen und **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver. — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Ernst Herrmann & Co., Aster. Waschpulver „Schneewittchen", Seifen-Extrakt f. Wolle u. Seide, Unikulin, Metallputzmittel, Cito beste Bodenwichse, waschbar u. flüssig, Boden-Crême Ersatz f. Bodenöl, Brillant Glanzfett Unika, Schmierseife, Soda.

Solothurner Teigwaren

der Fabrik **A. Alter-Balsiger** in **Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie., Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.
Anerkannt sorgfältige Fabrikation.

Eierteigwaren

der Centralschweizerischen **Teigwarenfabrik A.-G., Luzern,** sind nahrhafter als Fleisch.

GEBR. WEILENMANN A.G. VELTHEIM-WINTERTHUR
TEIGWARENFABRIKEN in Veltheim & Rykon

A. Rebsamen & Cie., Richterswil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verband schweizerischer Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Babel & Cie. Genf.
Schnellglanzwichse. — Russisches Lederfett. — Crême für Schuhwerk. Bodenwichse.

Luchsinger & Cie., Basel,

Bodenwichse, „Elephant", gelb und weiß, beste Qualität. Siral, ausgezeichnete Schnellglanzwichse der Neuzeit und zugleich Schuhcrême. Venus, die beste schweiz. Putzpomade für alle Metalle. Lederfett, gelb und schwarz, feinste Qualität. Zu beziehen durch den **Verband schweiz. Konsumvereine.**

Schuhfabrik Bolliger & Co., Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Boßhard & Co., Remismühle. Waschart. u. chem. Produkte. Spez.: Waschp. „Rapide" u. „Norma", Chem. Seife „Ast" z. Kaltw. v. Kleidern ꝛc., Bodenwichse, Thranledersett „Delphin", Fußboden. glanz „Modern", Chlorkalkherm. verp., Hochglanzfett „Simplon".

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Heinrich Franck Söhne, Basel. Gegr. 1822.
Anerkannt beste Produkte in Kaffeezusatz
in Kisteln, rosa Paketen. Homöopath Dr. Katsch.
Schutzmarke: Kaffeemühle.

Mech. Korkwarenfabrik Dürrenaesch (Aargau).

Korkzapfen (Bouchons) jeder Größe und Feinheit.
Illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis.

Corsettenfabrik Kreuzlingen.

Erstklassige Bezugsquellen für **Corsetten.**

CICHORIEN, KAFFEE-ESSENZ SENF
ANERKANNT ERSTKLASSIGE PRODUKTE
HELVETIA LANGENTHAL

Schweizerische
Verbandstoff-Fabrik
H. Russenberger, **Genf.**

Liefert Konsum-Vereinen:

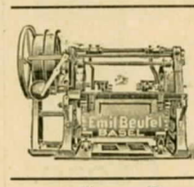
Billige
Watten und
Binden.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau. Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. z. Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanz erzeugung a. demselben dienenden Präparate. Neu und sehr billig: Ras, ein wasserbeständiges Hochglanzfett in schwarz und gelb.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse, Eid-Ledercrême, Hussett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee ꝛc., Reservoir in allen Größen, Acetylen gas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Milch und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.



Bertram Teigknetmaschine
bestes System.
Emil Beutel, Basel.
Complette Bäckerei-Einrichtungen.

Hans Zumstein, vormals **Aug. Karlen, Wimmis.**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Fabrik Kanderbrück, Station Frutigen.

Brillant-„Kronen"-Zündhölzer. Erstes und bestes Fabrikat. Schiefertafeln für Schulen etc. Wandtafeln.

Ansichtskarten. Stets das neueste nur leicht verkäuflicher Karten sehr billig. Verlangen Sie jeden Monat Mustersendungen. Großartig sortiert. Erste Quelle für Wiederverkäufer. Spezialgeschäft für Postkarten **F. Oesch-Müller, Bern,** Passage von Werdt.

J. J. Künzli & Cie., mechanische Zwirnerei und Stickerei Strengelbach (Aargau)
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate wie Baumwoll- und Wollstrickgarne sowie fertige Strümpfe, Socken und Unterkleider.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.